

- nichts von Wahrheit zu Grunde läge? was wäre der Dichter, wenn in jenem alten Sprichworte „die Dichter reden viel Lügen“ das Urtheil über diese gesprochen und besiegelt wäre? Auch durch ihre Gebilde, mögen wir sie
- 5 auch Gebilde der Phantasie nennen — diese ist ja nichts anders als die gestaltende Schöpferkraft, das Darstellungsvermögen — leuchtet etwas von göttlicher Wahrheit hindurch, wenn sie anders Wesen und Bestand gewinnen sollen.
- 10 Damit hat aber auch der Dichter sein Wollen und Streben uns enthüllt, und wir können mit aller Bestimmtheit annehmen, daß er sich nicht als einen Lügendichter erweist. Sein ganzes Leben vom frühesten Knabenalter bis zum spätesten Greisenalter mit allen seinen Trübungen und
- 15 Verirrungen gibt von diesem unablässigen Streben nach Wahrheit und Erkenntnis Zeugnis. Diesen Grundzug seines Wesens haben wir schon früher angedeutet. Er zeigt sich auch in der Offenheit seiner Selbstgeständnisse, in der rücksichtslosen Strenge seiner Selbstbeurteilung, die das Be-
- 20 schönigen anderen überläßt, auch das Verleugern, dem er ebenfalls nicht entgangen ist. Man könnte nun freilich sagen: Solche Selbstbekenntnisse sind ja nichts gerade Seltenes! sie kommen sogar auch bei schwachen Menschen vor, die dies vor wie nach bleiben. Gewiß! und solche Selbstbekenntnisse
- 25 sind ohne allen sittlichen Wert, wenn keine Kraft, kein Wollen, kein Wachstum im Guten daraus hervorgeht. Ja, oftmals mögen sie auch, wenn sie sich der Öffentlichkeit aufdrängen, Erzeugnisse eitler Selbstbespiegelung sein, die besser im stillen Kämmerlein blieben und in dieser Kund-
- 30 gebung vor dem einen unbestechlichen Zeugen eher recht-schaffene Frucht der Besserung brächten. Nicht jeder ist berufen, sein Inneres dem Auge der Öffentlichkeit zu enthüllen. Aber auf den Dichter seines Volkes hat das Volk ein heiliges Recht, ihn ganz und wahr zu erkennen, damit
- 35 auch von ihm gelte, was er die hehre Göttin in jenem Gedichte sagen läßt: